

Zeitschrift: Revue Militaire Suisse
Herausgeber: Association de la Revue Militaire Suisse
Band: 138 (1993)
Heft: 4

Artikel: Unser Ansatz : Glaubwürdigkeit
Autor: Roulier, Alfred
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-345294>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Unser Ansatz: Glaubwürdigkeit

Durch Divisionär Alfred Roulier, Kommandant Felddivision 3

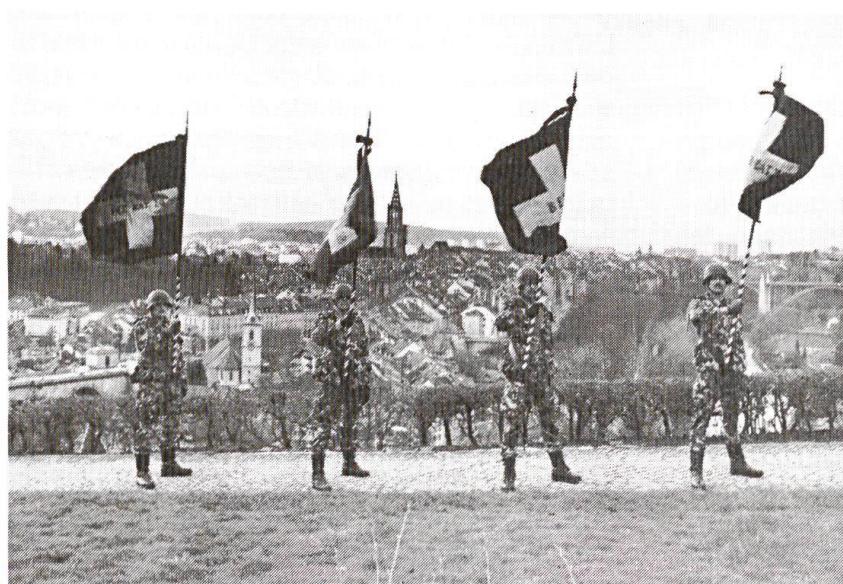
Ich habe für meine Kommandozeit an der Spitze der Felddivision 3 die Devise «glaubwürdig» gewählt. Ich denke, dass dies der beste Kompass im gegenwärtig stürmischen Umfeld ist. Dabei geht es um die Bereiche Einsatz, Material und Ausbildung. Konsequentes Hinterfragen unserer eigenen Glaubwürdigkeit führt zu echtem Fortschritt. Dadurch schaffen wir gute Diensterlebnisse. Ich will damit erreichen, dass bei der nächsten Abstimmung zur Armeeabschaffung – sie findet de facto schon in diesem Juni statt – noch weniger Angehörige der Felddivision 3 den Stimmzettel als Denkzettel verwenden.

Die Herausforderung

Im Umstrukturierungsprozess «Armee 95» gibt es nur einen Schritt, der allein die Felddivision 3 betrifft: Das Infanterieregiment 14, seit 1912 in der Division (die Füsilierbataillone 28, 29 und 30 sind seit 1876 dabei) wird Alarmregiment auf Stufe Armee. Es wird ersetzt durch das Oberaargauer Infanterieregiment 16, welches schon früher bis zur Truppenorganisation 51 Teil der Felddivision 3 gewesen war. Im Wiederholungskurs-Alltag wird sich aber für das Infanterieregiment 14 wenig ändern, bleibt es doch der Felddivision 3 zur Ausbildung zugewiesen.

Spezifisch ist allenfalls die Art und Weise, wie ein grosser Verband über seine Kommandanten den Reformprozess «Armee 95» umsetzt. Und Reformbedarf besteht. Das Projekt «Armee 95» ist mehr als Bestandesreduktion und Strukturanpassung. Doktrin und Ausbildung sind der rasch voraneilenden Entwicklung nachzuführen.

Dies ist hierzulande gar nicht einfach; denn die Miliz hat eine sehr grosse Trägheitskomponente. Sie neigt dazu, Potemkin'sche Dörfer zu erhalten und vor allem das zu üben, was schon immer gut gegangen ist. Es besteht immer die Gefahr, dass man die politische Amalgamwirkung der Armee höher gewichtet als die Pflege ihres Kampfwertes und ihre Modernisierung. Ich mache mir zum Beispiel manchmal Sorgen, dass man bei uns die Bedeutung der Technologie unterschätzt. Es ist gefährlich, unsere Leistungsfähigkeit allzu sehr auf Emotionen abzustützen und aus Traditionen abzuleiten. Pointiert ausgedrückt: ich kann den Angriff meiner Panzerbataillone nicht mit einer Brieftaube auslösen. Die Realität auf dem heutigen Gefechtsfeld sind Laser, Wärmebilder, Stör-



sender, Frequenzhopper, Satellitennavigation, Radaraufklärung, Drohnen, Schallortung, Gefechtsfeldcomputer und vor allem sehr wirksame Munition. Wer sich gegen endphasengelenkte Geschosse schützen will, muss wissen, wie der Zielzuweisungsradar funktioniert. Wer heute in der Ausbildung vorankommen will, darf gegenüber Simulatoren keine Berührungsängste haben.

Keine falschen Erwartungen

Die Planungsphase des Projektes «Armee 95» ist weitgehend abgeschlossen, und wir stehen vor der Überführung. Auf den ersten Blick ändert in einer Felddivision nicht viel. Die *Ordre de bataille* erfährt eigentlich nur Retouchen, und auch der Kampfauftrag ist immer noch derselbe. Die vielzitierte «dynamische Raumverteidigung» betrifft eher die Armeestufe; eine Felddivision führt immer noch den Kampf der verbundenen Waffen gegen einen modernen, mechanisierten Gegner. Das kleine Wörtchen «modern» weist aber darauf hin, dass sehr wohl Reformbedarf besteht, allerdings weniger wegen der Strukturbereinigung «Armee 95» als wegen der Zeichen der Zeit, wie man sie zuletzt im Golfkrieg erlebt hat.

Mehrmals haben mich meine Kommandanten gefragt, ob die Wiederholungskurs-Programme jetzt nicht ausgeprägter auf Exis-



tensicherung und Friedensförderung ausgerichtet werden sollten. Im Geheimen haben sie wohl auf einen Motivationsschub aus dieser Richtung gehofft, weil die Sinnfrage einer Kampfausbildung ohne äussere Bedrohung ja nun wirklich nicht einfach zu beantworten ist.

Von den motivierenden Aufträgen der möglichen Armeeeinsätze fällt für eine Felddivision fast nichts ab. Es sind Nebenaufträge. Das Zauberwort «Multifunktionalität» gilt eher für die Armeestufe und weniger für die Heereinheit. Die Zeit des «Allroundsoldaten» geht dem Ende zu. Für diese Aufträge werden immer mehr spezialisierte Verbände mit Sonderausrüstung eingesetzt: Alarmformationen, das Katastrophenregiment, Blauhelme und Blaumützen und Territorialverbände. Auch wir, die Felddivision 3, sind Spezialisten, eben Kampfspezialisten. Unsere Ausbil-

dung, unser Material und unsere Waffen sind darauf ausgerichtet.

Wunschdenken und Realität

Meine Division stellt kaum Truppen als Mittel der ersten Stunde zur Verfügung. Dazu sind künftig die Alarmformationen vorgesehen. Zwar können meine Bereitschaftsverbände relativ rasch für Assistenz-einsätze eingesetzt werden. Meine Erfahrung als Regimentskommandant bei der Bewachung der UNO Konferenz 1988 in Genf hat aber gezeigt, dass da kein grosser zusätzlicher Ausbildungsbedarf besteht. Wenn wir, quasi als Grundnahrungsmittel, eine glaubwürdige Wachtausbildung pflegen, sind derartige Einsätze, subsidiär und unter Anleitung der Polizei keine Hexerei. Auch die zahlreichen Katastrophen-einsätze der letzten Jahre sind durchwegs erfolgreich



bewältigt worden. Es ist nicht nötig, hinter der Turnhalle das Zersägen von Baumstämmen zu üben. Es genügt, wenn wir das Training für Assistenz- und Katastropheneinsätze auf Stabsübungen beschränken.

Aber eben, nur bis zu einem gewissen Grad. Ein Füsiliertabataillon, ab Stange aufgeboten, wäre wohl nicht in der Lage, in Los Angeles, in Irland oder gegen die Intifada zu bestehen. Dazu wird Sonderausbildung und Spezialausrüstung benötigt. Die Subsidiarität zur Polizei wird noch um Größenordnungen

wichtiger, und dort, wo es um Intervention ginge, müssten Spezialverbände, etwa das Heerespolizeibataillon oder die Grenadierzüge der Territorialbataillone antreten.

Die Wahrscheinlichkeit aber, dass eine Unterstützung der Polizei durch die Armee nötig wird, wächst. Szenarien, bei welchen die Assistenz in Ordnungsdienst umschlägt, sind leicht vorstellbar. Leider rechnen zurzeit alle Sicherheitsexperten mit einer Escalation im Balkan. Es ist fatal und belastend, dass man wegen der Altlast aus

dem Jahre 35 über die Rolle der Armee in komplexen Lagen unterhalb der Kriegsschwelle nicht offen und sachlich sprechen darf. Es besteht nämlich die Gefahr, dass die Armee deswegen zuwenig Spezialverbände bereit haben wird. Und dies muss sie. Ich erachte es als ausgeschlossen, dass sich eine Miliztruppe in der verfügbaren Ausbildungszeit neben dem Kampf gegen einen mechanisierten Gegner noch gründlich auf Ordnungsdiensteinsätze vorbereiten kann. Es besteht aber auch die Gefahr, dass man die Polizei zu spät mit Truppen verstärkt. Man könnte so die Chance verpassen, auf der Basis von Assistenz dank der Masse von Truppen eine Escalation zu verhindern.

Es bleibt also bittere Wahrheit, dass das Handwerk einer Felddivision das Kriegshandwerk ist. Wir haben zurzeit weder Grundlage noch Auftrag in einem anderen Bereich aktiv zu werden. Die Felddivision bleibt ein Verband von Kampfspezialisten, und dies prägt auch künftig unsere Ausbildung.

A. R.